

Mit Mathe zu neuen Schutzkonzepten

Klimaforscher Hans Joachim Schellnhuber hält die Festrede bei der Mathe-Olympiade

Von Lars Martens

Im fast vollbesetzten Audimax hat Klimaforscher Professor Dr. Dr. h.c. Hans Joachim Schellnhuber Bayerns besten Mathe-Schülern (siehe oben) vermittelt, wie ihr Lieblingsfach mit dem Klimawandel zusammenhängt.

Der inzwischen 70-jährige Gründer des Potsdamer Instituts für Klimafolgenforschung wirft als Mathematiker und Physiker die Frage auf: In welche Zukunft schicken wir unsere Kinder? In eine düstere, folgt die Antwort gleich auf dem Fuße, denn rechnerisch seien viele Veränderungen, die uns als Folge der globalen Erwär-



Hans Joachim Schellnhuber mit dem Maskottchen der Mathe-Olympiade. – Foto: Martens

mung erwarten, inzwischen bewiesen und nicht mehr abzuwenden. Das, was immer derzeit auch getan werde um den Klimawandel einzudämmen, komme zu spät.

Und: „Wir machen es nicht gut genug“. Schellnhuber hat als angesehenen Wissenschaftler die schwere Aufgabe, nichts von dem schönzureden was sich durch Beobachtungen und Berechnungen sowie die Auswertung belastbarer Klimadaten längst beweisen lässt – und gleichzeitig Hoffnung zu verbreiten, dass es sich dennoch lohne um jedes Zehntel Grad zu kämpfen, das sich die Erde nicht weiter erwärmt. Das gelingt ihm, indem er die Leistungen von Greta Thunberg lobt, und die wie gebannt zuhörenden Mathe-Genies dazu auffordert, ruhig öfter und zahlreicher an Protesten wie „Fridays for Future“ teilzuneh-

men. Der emeritierte Professor ist eine Koryphäe auf seinem Gebiet, noch mehr Respekt genießt er bei seinem jungen Publikum, weil er ihre Leidenschaft für die Mathematik teilt. „Mathematik und der Klimawandel hängen deswegen miteinander zusammen, weil in beiden Fällen immer nach eindeutigen Beweisen gesucht wird. Doch liegen die Beweise dann auf dem Tisch, fängt erst der schwierige Teil an, denn dann muss man daraus die Konsequenzen ziehen. Genau das passiert bei der menschgemachten Erderwärmung nicht.“ Das Extreme werde dadurch zur Normalität. Dürrezeiten und Überflutungen wür-

den sich weiter häufen, die heute junge Menschen würden darunter schon in 30 bis 50 Jahren stark zu leiden haben. Fast zynisch schließt Hans Joachim Schellnhuber seine Ausführungen zu den erwartbaren Folgen des Klimawandels mit dem Ansteigen der Meeresspiegel. Wenn sich die Temperatur in Grönland nur um ein weiteres Grad erhöhe, erledige der Brexit sich ganz automatisch. Langsam aber sicher befinde sich nur noch Schottland über Wasser. Auch das Problem Trump löse sich von selbst, wenn dessen geliebtes Florida zu einer neuen Unterwasserwelt werde. Das Great Barrier Reef sei schon jetzt nicht

mehr zu retten: „Damit hätten wir vor 30 Jahren anfangen müssen“. Was bleibt nach einem solchen Vortrag, wie sollen diese Wort Mut machen, sich trotz allem weiter für die Umwelt und die Reduzierung von Treibhausgasen einzusetzen? Auch darauf hat Schellnhuber eine Antwort: damit die Veränderungen nicht unerträglich werden. Den jungen Mathe-Profis komme eine wichtige Aufgabe zu, nämlich weiter zu protestieren, aber auch ihr Können einzusetzen für innovative Schutzkonzepte. So wie das Wetter und Klima-Entwicklungen sich berechnen ließen, gelte dies auch für Gegenmaßnahmen.